

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Wegzugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4,50 Mk., monatlich 1,50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4,20 Mk., monatlich 1,40 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 4,50 Mk., monatlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Hefen 15 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagespaltene Spaltenbreite 35 Pf., im Restamteil Seite 1,25 Mk., Vereinskalender Seite 20 Pf. Anzeigen-Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 180.

Magdeburg, Dienstag den 5. August 1919.

30. Jahrgang.

Dritte im Bunde?

Das „Berliner Tageblatt“ hat dieser Tage eine Neußerung des Reichsministers des Innern, unjers Genossen Dr. Eduard David, wiedergegeben, in der der Wunsch nach dem Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung zum Ausdruck gelangt. Seitdem haben sich eine Reihe von führenden Mitgliedern der Demokratischen Partei in demselben Blatte zu dieser Angelegenheit in sympathischem Sinne geäußert. Es liegen somit Anzeichen einer Wiedernäherung vor.

Daß das deutsche Volk nicht anders regiert werden darf, als es selber will, das heißt, als es seinem durch Wahlen und Abstimmungen kundgegebenen Mehrheitswillen entspricht, ist eine

alte sozialdemokratische Forderung,

deren Verwirklichung in der neuen, soeben abgeschlossenen Verfassung der deutschen Republik unverrückbar festgelegt ist. Die Sozialdemokratie hat bei den Wahlen zur Nationalversammlung eine Mehrheit für sich allein noch nicht zu erreichen vermocht, ob ihr das bei den ersten Reichstagswahlen der Republik gelingen wird, steht dahin: Man muß darauf hoffen und unablässig dafür arbeiten. Kann aber um so weniger mit voller Bestimmtheit darauf rechnen, als ein Teil der Arbeiterklasse sich leider noch immer nicht aus den Beschränkungen unabhängiger und kommunistischer Zirkel zu befreien verstanden hat. In der Demokratie muß man, wenn man in der Minderheit geblieben ist, entweder in die Opposition gehen und den andern Parteien die Regierungsbildung überlassen, oder man muß sich mit andern Parteien vereinigen, um mit ihnen gemeinsam eine Regierung bilden zu können.

Für die Sozialdemokratie ist die angenehme Zeit einer verantwortungslosen Opposition

vorausichtlich für lange vorbei. Als wissenschaftlich geschulte Sozialisten wissen wir, daß der Aufstieg der arbeitenden Massen zu immer höherer Macht und die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische etwas Unvermeidliches ist, wenn sie auch nicht sprungweise, sondern schrittweise erfolgt. Diejenige gesellschaftliche Entwicklungsphase entspricht ein stetig steigender Einfluß der Sozialdemokratie auf die Gesetzgebung und Verwaltung bis zu dem Punkte, an dem sie die Alleinherrschaft antreten wird. Durch den Rücktritt der Sozialdemokratie in die Opposition und die Bildung eines antisozialdemokratischen Regierungsblochs würde ein politischer Zustand geschaffen werden, der zu den gegebenen gesellschaftlichen Umständen in scharfem Gegensatz stünde, und daraus müßten sich innere Kämpfe ergeben, die unser durch den Krieg schwer gerüttelter Volkstörper nicht zu ertragen imstande wäre. Dieser Sachverhalt liegt so klar zutage, daß auch die Mehrzahl der bürgerlichen Politiker ihn erkannt und ihm Rechnung zu tragen wohl oder übel bereit ist.

Die Gefahr schwerer innerer Kämpfe ist aber auch dann schon gegeben, wenn sich die

Grundlage des Regierungsblochs verengert,

wie das jetzt durch die Konstruktions des schwarzroten Regierungsbündnisses vorübergehend geschehen ist. Das Zentrum hat in Krieg und Revolution eine gute Schule durchgemacht und seine außerordentliche Geschäftlichkeit in der taktischen Anpassung an gegebene Situationen auch hier wieder klar bewiesen. Die grundsätzlichen Gegensätze zwischen ihm und der Sozialdemokratie in letzten Fragen der Weltanschauung sind aber durch diesen taktischen Wandel nicht berührt worden, sondern in den Kämpfen um das Schlußkompromiß erst recht wieder in Erscheinung getreten. Die Demokratische Partei steht in allen Kulturfragen der Sozialdemokratie näher, in sozialen Fragen aber ist sie heute immer noch

eine wandlungsfähige Klasse,

und es wäre verfehlt, sie als etwas Stabes und Unveränderliches zu betrachten. Die Gefahr, daß sie sich zu einer Partei des Bestandes und der Geldadrepublik entwickelt, ist zweifellos vorhanden, auf der andern Seite aber auch, daß sie sich in der Demokratie auf Massen von Angestellten und Beamten stützt, deren Bedürfnisse aber desto kräftiger entwickelt sind. Vielleicht trägt sogar auch diese Partei die eine oder die andere Spaltung in sich.

Wie dem aber immer auch sei, jedenfalls entspricht es den Interessen der sozialdemokratischen Politik, wenn der

sozialpolitisch fortgeschrittene Teil der Demokratie gestützt wird, und das kann am besten dadurch geschehen, daß das nachbarliche Verhältnis zwischen den beiden Parteien gewahrt wird. Eine Vereinigung aller kapitalistischen Tendenzen in einem bürgerlichen Block herbeizuführen, würde bei dem gegenwärtigen Stande der gesellschaftlichen Entwicklung den Interessen der Arbeiterklasse am allerwenigsten entsprechen.

Die Sozialdemokratie handelt somit richtig, wenn sie zwar, wie selbstverständlich, auf die Erweiterung ihrer eigenen Macht durch Gewinnung neuer Anhänger unablässig bedacht ist, aber auch denen, die ihr am Aufbau des neuen Deutschlands zu helfen bereit sind, nicht neidisch die Türen versperrt. —

Aus einem Junkerparadies.

Aus dem Kreise Lebus wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Das anmaßende Auftreten unserer großgrundbesitzigen Kreise ist auch in der Republik noch das gleiche geblieben wie im ehemaligen Preußenstaat von Landjunkers Gnaden. Erst am 21. Juli haben die „Herren“ Agrarier des Kreises Lebus in Seelow bewiesen, daß sie noch immer die trübsamen Gesellen von ehedem sind. Sie drohten mit der Einstellung der Lebensmittellieferung, falls der reaktionäre Landrat des Kreises Lebus dem Willen der arbeitenden Bevölkerung gemäß von seinem Posten zurücktreten müßte. Der Landrat hat die Drohung nicht beachtet, und Junkertags in Seelow.

Keine neue Parole übrigens! Sie verstanden es während des Krieges gar meisterlich, die Erfüllung „waterländischer Pflichten“ ändern zu überlassen. Da ist im Kreise Lebus ein der hochfeudalen Frau von Burgsdorf gehörendes Gut Hohenjessar, von dem wir nachfolgend einige Weiserstücke junkerlicher „Durchhaltens“ schildern wollen.

Bei der Ernteabrechnung für das laufende Jahr hat der Administrator Mathieu es im Einvernehmen mit der Besitzerin unterlassen, 3 1/2 Morgen Wintergerste und 28 Morgen Frühkartoffeln mit aufzunehmen. Vielleicht eine kleine „Vergeßlichkeit“, die aber ein ganz eignes Gesicht bekommt, wenn sich aus den Wirtschaftsbüchern feststellen läßt, daß in der Zeit vom September 1918 bis Juni 1919 durch die Güterverwaltung hinten herum verkauft worden sind: 369,58 Zentner Roggen, 114,85 Zentner Gerste, 13 Zentner Erbsen, 230,70 Zentner Kartoffeln, 208,75 Zentner Gemenge, 77,25 Zentner Hafer.

Die Schrotmühle des Gutes war zwar gesperrt und veräußert. Trotzdem aber sind vom August 1918 bis Mai 1919 verschrotet worden: 139,50 Zentner Roggen, 311,20 Zentner Gerste, 1404,29 Zentner Gemenge, 109 Zentner Hafer. Ein technisches Kunststück, das so leicht wohl niemand nachmachen dürfte! Und im Juli d. J. sind bereits wieder hinten herum verkauft worden: 11,05 Zentner Roggen, 46,50 Zentner Kartoffeln und 6 Zentner Gerste.

Aber man verstand als Landjunker auch gut zu essen! Zu dieser feudalen Güterherrschaft gehören als Selbstverwalter einschließliche einer Reihe Gefangener 26 Personen. Laut Viehbestandsregister sind für diesen Selbstverwalterkreis verbraucht worden: Im Monat November 3 Schafe zu 144 Pfund, im Dezember 5 Schafe; im Januar 4 Schafe; im Februar 5 Schafe, 2 Kälber und 6 Schweine (von letzteren nur 4 gemeldet); im März 8 Schafe zu 284 Pfund; im April 15 Schafe; im Mai 7 Schafe und 1 Kuh (von letzterer wurde eine halbe unter der Hand verkauft); im Juni 10 Schafe.

Interessant ist auch, wie die Butter- und Milchverwertung sich abwickelt. Laut Schlußabrechnung für Juli 1918 wurde verbraucht: 7 Zentner Getreide à 15 Mark, 4 Zentner Erbsen à 1 Mark, 380 Pfund Schafschmalz à 1 Mark, 314 Liter Magermilch à 0,10 Mark, 215 Pfund Butter à 2,60 Mark. O diese glücklichen „Selbstverwalter“, die verurteilt waren, in einem einzigen Monat pro Kopf 15 Pfund Schafschmalz, 133 Liter Magermilch und 8 Pfund Butter benötigen zu müssen. Und diese Güterverwaltung, die es sich leisten konnte, all diese Herrlichkeiten zu solch lächerlich niedrigen Preisen in Rechnung zu stellen, während der arme Arbeiter für alle Nahrungsmittel bereits Bucherpreise zahlen mußte.

Wenn gefragt wird, wo Milch und Butter überhaupt geblieben sind, so gibt uns das Wirtschaftsbuch auch hier Auskunft. Im Monat Mai wurden insgesamt gemolken 2732 Liter Milch. Es wurden hiervon in Stelle verkauft: 191 1/2

Liter, zum herrschaftlichen Haushalt geführt 186 Liter, an Deputanten gegeben 919 1/4 Liter und Schnittmilch gebuttert 1455 1/4 Liter. Wenn alle diese Unmengen in Wirklichkeit an die Deputanten verteilt worden wären, so könnte man allenfalls mildernde Umstände gewähren. Fragt man aber die Landarbeiter von Hohenjessar, was sie von diesen Delikatessen in Wirklichkeit erhalten haben, so wird man erfahren: sie erhielten kaum das, was ihnen durch die Rationierung zufließt!

Angesichts solcher standeslosen Zustände begreift man schließlich die Erregung, die im Kreise Lebus über den „Schußengel“ derartiger Mächtigkeiten herrscht. Denn der Landrat Regierungsrat Fürst ist bereits einmal durch den zuständigen Gemeindevorsteher auf diese Vorkommnisse hingewiesen worden und hatte darauf nur die Antwort: „Die arme Frau lassen Sie nur, bei der liegt sicherlich kein Grund zum Einschreiten vor!“ —

Umsturz in Ungarn.

Am letzten Freitag ist die ungarische Räteregierung gestürzt worden. Nach der Niederlage der roten Armee gegenüber den Rumänen sah sich Bela Kun veranlaßt, eine Sitzung des regierenden Rates der Volksbeauftragten einzuberufen, in der er über die militärische und politische Lage einen äußerst verzweifelten Bericht erstattete.

Die Räteregierung hat sich aufgelöst, und es ist dem Bela Kun gelungen, am 2. August eine provisorische Finanzkommission und einen Rat der Volksbeauftragten zu bilden.

Das neue Ministerium gebildet wurde. Das Präsidium des neuen Kabinetts hat der Präsident der Gewerkschaft der Buchdrucker, Julius Peidl übernommen.

Die Regierung setzt sich weiter aus folgenden Ministern zusammen: Minister des Innern: Karl Fayer, Kriegsminister: Joseph Gaubrich, Minister des Außern: Peter Agoston, Unterrichtsminister: Alexander Gerbai, Justizminister: Karl Garani, Landwirtschaftsminister: Joseph Kisits, Minister für Handel und Gewerbe: Anton Dobcsai, Ernährungsminister: Franz Knittelhofer, Nationalitätenminister: Viktor Knaller.

Die neue Regierung erklärte in einem Aufruf, daß sie als ihre erste Aufgabe die Aufrichterhaltung der inneren Ordnung und die Einleitung von Verhandlungen mit der Entente beirachte.

Bela Kun, der die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland erhalten hatte, ist in Wien eingetroffen. Er wird in einem Internierungslager untergebracht werden. Mit Bela Kun traten auch Landler und der Volksbeauftragte Kohn in Wien ein. Sie wurden zum Polizeidirektor geführt, von wo sie nach erfolgter Berechnung ins Internierungslager nach Droisdorf gebracht werden.

Der Volksbeauftragte Tibor Szamuely versuchte bei Wiener-Neustadt die Grenze zu überschreiten, um nach Deutschland zu gelangen. Er wurde aber von Gendarmen erkannt und festgenommen. Darauf hat sich Szamuely durch einen Poppschuß selbst getötet. Die Leiche wurde nach Wiener-Neustadt gebracht.

Der neue Minister des Außern Peter Agoston machte den Vertretern der ausländischen Presse u. a. folgende Mitteilungen: Vom Räteregime gehen wir zum System der Demokratie über, gegenüber der Entente verpflichten wir uns zur Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs und zur Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung. Die neue Regierung steht auf dem Standpunkt der Aufrichterhaltung der Sozialisierung. Den Umfang der Sozialisierungen wird jedoch nicht das Kabinett, sondern die konstituierende Versammlung zu bestimmen haben. Die sozialisierten Betriebe werden bis zum Zusammenritt der Nationalversammlung im Dienste der gesellschaftlichen Produktion bleiben.

Wie das ungarische Parteiblatt „Nepzava“ meldet, hat das rumänische Oberkommando die ungarische Geesellschaft verständigt, daß eine rumänische Kommission zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand nach Budapest entsandt worden sei. Die Regierung wird mit dieser sofort nach deren Eintreffen die Friedensverhandlungen aufnehmen.

Die amtliche Bezeichnung des ungarischen Staates ist: Ungarische Volksrepublik. Die Bezeichnung der Regierung: Regierung der ungarischen Volksrepublik. Es wurde vollständige Amnestie für politische Delikte, welche während der Herrschaft der Räteregierung begangen wurden, erlassen. —

Der internationale Gewerkschaftskongress.

Die Kommission unterbreitete folgende Resolution zur Konferenz von Washington:

Die Konferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die sich aus den Vertretern Deutschlands, Englands, Oesterreichs, Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, Spaniens, Hollands, Luxemburgs, Norwegens, Schwedens, der Schweiz und der Tschechoslowakei zusammensetzt, gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß das Arbeitsprogramm so gut wie in keinem Punkte dem in Bern im Februar 1919 durch die gewerkschaftlichen Organisationen der hauptsächlichsten Länder Europas aufgestellten Forderung entspricht. Sie gibt jedoch zu, daß dieses Programm die Grundlage eines Bundes werden könnte, der nicht nur ein Bund der Regierungen, sondern ein Bund der Völker ist. Aus diesem Grund erklärt sie sich bereit, der Konferenz, die in Washington stattfinden soll, ihre Mitarbeit zu verleihen unter der Bedingung:

1. daß zur Konferenz als gleichberechtigte Teilnehmer eingeladen und zugelassen werden: die Vertreter der Gewerkschaftsbewegung aller Länder ohne irgendwelche Ausnahmen,
 2. daß alle Vertreter der Arbeiterklasse die von den dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehörenden Landeszentralen beauftragten Delegierten anerkannt werden.
- Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so werden die bei der heutigen Konferenz vertretenen gewerkschaftlichen Landeszentralen verpflichtet sein, an der Washingtoner Konferenz nicht zu beteiligen.
- Die internationale Konferenz in Amsterdam erklärt des weitern, daß in diesem Fall ihre Delegierten die Pflicht haben, energisch einzutreten dafür: 1. daß das Berner Programm als das Arbeitsabkommen angenommen werden soll, 2. daß in den Delegationen eines jeden Landes die Vertretung der Regierung nur aus einem Mitglied bestehe, wie das für die Arbeiter und die Unternehmer der Fall ist, 3. daß die Beschlüsse der Konferenz gültig sind, wenn sie mit absoluter Mehrheit gefaßt werden, das heißt, eine Stimme mehr als die Hälfte und nicht mit Zweidrittelmehrheit. Die internationale Gewerkschaftskonferenz erklärt, daß diese Beschlüsse für alle in Amsterdam vertretenen Landeszentralen bindend seien.

Belgien (Spanien) beschwor die einstimmige Annahme der Resolution. Er jagte aber vor, die Stelle der Resolution zu erreichen, in der steht, daß die Gewerkschaftszentrale nicht nach Washington gehen werde, wenn nicht bestimmte Forderungen erfüllt werden. Regien (Deutschland) behauptete, daß Forderungen über eine Resolution herabgelassen wurde die von der Kommission einstimmig angenommen worden sei. Er jagte u. a., die ganze

Washingtoner Konferenz sei eine Lärche.

Sie behält sich mit Eichen, die vielleicht für eine Konferenz vor 20 Jahren geeignet gewesen wären. Wer nähere an der Konferenz teil? Wer ist Mitglied des Völkerbundes? Regien gab eine Uebersicht der Mitglieder des Völkerbundes und nannte eine Anzahl Staaten vom Range Solibien, Venedig und der Republik Sibirien. Außerdem führte er zwei Regierungsvertreter und einen Vertreter der Arbeitgeber und ein Vertreter der Arbeitnehmer. Es ist zu überlegen, daß Arbeiterinteressen auf diese Weise bestritten werden können, und zu glauben, daß die Parolen der internationalen Konferenz die in Washington gefaßten Beschlüsse annehmen würden. Die Washingtoner Konferenz sei eine Konferenz für die Interessen der Arbeitgeber. Damit haben wir nichts zu tun. Unser Arbeit ist die Förderung der Arbeiterinteressen. Gompers habe erklärt, ein deutscher Vertreter in Paris habe gesagt, das Arbeitsprogramm sei in vieler Hinsicht mehr als das Berner Programm. Wer ist das gemeint? Er selbst sei nicht in Paris gewesen. Es wäre mit der Würde der Arbeiterklasse nicht zu vereinbaren, an einer Konferenz teilzunehmen, von der sie keine Gewinne habe, daß sie dort ihr Recht haben werde. Das sei aber nicht der Zweck der Konferenz, die nur Arbeiterinteressen vertritt.

Zwei Diensten

Einmal als 5. Mann.

Gompers ist hier nicht möglich.

Gompers erklärte, er werde sich nur beschließen gegen die Resolution, die für den Amerikaner etwas Unmögliches verlangte. Durch die Annahme der Resolution würden die Arbeiterleben bestraft und die Demokratie gefährdet werden. Regien jagte, daß jeder, der nicht für diese Resolution stehe, im Interesse der Arbeiterklasse handle. Das werde er prüfen. Ein jeder Arbeiter kann ja auch, der das Schlimmste und den Krieg zurückgelassen habe, beteuerte, daß man auch ein Mann Gompers als Sekretär betrauen würde. (Gegensatz bei den deutschen Delegierten.) Deutschland, Deutschland über alle, grüße jetzt nicht mehr.

Von langer Debatte wurde von Williams (England) der Vorschlag gemacht, in der Resolution den Satz zu streichen, daß man an der Washingtoner Konferenz nicht teilnehmen würde, wenn die Beschlüsse der Konferenz nicht erfüllt werden.

Dieser Vorschlag wurde mit 25 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die englische Delegation war inzwischen übergegangen. Gompers erklärte, daß er dafür getreu sein würde, wenn sie nicht abgelehnt gewesen wäre, und wünschte die Aufnahme dieser Erklärung in das Protokoll.

Zurückgeblieben sind die von den französischen Delegierten gemachte Beschwerde gegen den Völkerbundesvertrag und seine französischen Mitglieder. Regien erklärte, daß die deutsche Regierung die Kritik des Völkerbundesvertrag und seine Befreiung nicht eingewilligt. Er erklärte die deutsche Delegation um eine Erklärung, die es nicht abgeben würde, keine Befreiung eingewilligt. Regien jagte, er wolle nicht, wie man es hier behauptet, angenommen sei. In Deutschland sei der Völkerbundesvertrag allgemein, auch bei den Sozialisten allgemein der Fall. Er über gab eine Erklärung für den Völkerbundesvertrag.

Gompers gelangte die Resolution der britischen Sozialisten zur Abstimmung. Der erste Bericht von der

Die Kommission erklärt den Kongress, die von den alliierten Völkern gegen England und Italien ausgesprochenen Vorwürfe zu unterstützen, und erklärt, daß es die Pflicht der Gewerkschaften ist, in diesem Sinne auf eine möglichst rasche Klärung dieser Vorwürfe einzutreten. Ferner ist die Kommission der Ansicht, daß es eine der ersten Pflichten des Bundes der neuen Internationalen Gewerkschaften ist, eine Untersuchung der Gewerkschaftsbewegung in England durchzuführen, damit die Gewerkschaften sich über die Mittel, um dem von den alliierten Gewerkschaftsbewegungen ausgesprochenen Vorwürfen entgegen zu treten, unterrichten können. Der erste Teil dieser Untersuchung wird mit einer gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen.

Gompers erklärte wieder zu Protokoll zu nehmen, daß auch England dagegen protestieren werden, wenn die Delegierten ausbleiben werden. Regien hat dagegen auf. Es wurde beschlossen, daß Williams jetzt in den Kommissionsrat der Gewerkschaften einzutreten solle, und daß die von ihm ausgesprochenen Vorwürfe zurückgezogen werden. Der zweite Teil der Untersuchung wurde einstimmig angenommen.

Die zweite Resolution handelt von der

Die Kommission erklärt den Kongress, zu erklären, daß es notwendig ist, auf die Sozialisierung der Produktionsmittel hinzuwirken. Die Gewerkschaften seien hierzu die geeigneten Organe. Deshalb beschließt die Kommission, das gesamte Gewerkschaftsnetz über die führenden Gewerkschaftszentralen zu erweitern und das Einwirken der angestrebten Landeszentralen zu unterstützen. Die Kommission erklärt den Kongress ferner, zu erklären, daß es notwendig ist, die Sozialisierung der Produktionsmittel nur bei einer modernen, organisierten und effizienten Produktion betreiben zu lassen. Der dritte Teil der Untersuchung wurde einstimmig angenommen.

mit allen Stimmen bis auf die der Amerikaner und der niederländischen Syndikalisten angenommen.

Die dritte Resolution handelt von

Völkerbund.
Der internationale Gewerkschaftskongress von 1919 erklärt, daß der Völkerbund auf dem Willen und der Mitwirkung aller Völker begründet sein müsse. Der Übergang zum Friedenszustand müsse auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung geschehen. Der internationale Gewerkschaftskongress spricht die Erwartung aus, daß die geistig gebende Körperschaft des Völkerbundes aus allen seinen Vätern unter den Völkern hervorgehen werde. Die Tätigkeit des Völkerbundes dürfe nicht auf das politische Gebiet beschränkt werden, sondern müsse sich auch auf die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander erstrecken. Der internationale Gewerkschaftskongress erklärt, daß die arbeitende Klasse sich, wenn sie berufen wird, daß der Völkerbund Mittelpunkt der Reaktion und Unterdrückung werde, international organisieren müsse, um zu einer solchen Macht zu gelangen, daß sie eine wirksame Organisation zur Kontrolle über den Völkerbund wird.

Diese Resolution wird mit allen Stimmen gegen die der Amerikaner, der belgischen Syndikalisten und der niederländischen Syndikalisten angenommen.

Am 9 Uhr abends schloß der Vorsitzende Oudegeest den Kongress. Ein Antrag der französischen Delegation, den nächsten Kongress im Jahre 1920 in Paris abzuhalten, wurde dem Bureau überwiesen.

Die Internationale in Luzern.

Die internationale sozialistische Konferenz begann am Freitag mit einer Vorrede, in der die Wahl zweier Kommissionen beschlossen wurde. Die eine behandelt die Frage des Wiederantritts der Internationalen, die andere die Organisation der Internationalen. Bei diesem zweiten Punkte wird auch die Regelung der internationalen Vertretung und der sozialistischen Presse mit besprochen werden. Die erste dieser beiden Kommissionen wird auch die Frage der politischen Bewegung der Arbeiterklasse berühren, d. h. das Problem: Demokratie oder Diktatur?

Die Konferenz tagt im Anfaß zu Luzern. Sie ist von etwa 40 Delegierten besucht. Frankreich ist am stärksten vertreten. Die belgischen Unabhängigen sind noch nicht da. Amerika, Deutschösterreich und Polen sind bis jetzt noch nicht vertreten, auch Branting fehlt. Die offiziellen Parteien der Schweiz und Italiens nehmen nicht teil, weil sie sich der Moskauer Internationalen anschließen wollen. Aus Italien ist nur der Reformsozialist Canova erschienen.

Die Freischützung wurde von Henderson (England) mit einer längeren Rede eröffnet, in der er zunächst einen Ueberblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Weltlage gab, welche die ganze Zivilisation mit dem Untergang bedrohen könne. Die Regierungen ruhen nach vermehrter Produktion — gewiß, vermehrte Produktion, aber nicht zugunsten der Nichtproduzenten. Dringend notwendig ist es, die Hauptpunkte des Friedensvertrages einer sorgfältigen und endgültigen Revision zu unterziehen. Wir verlangen das sofortige Zusammenkommen der Völkerbundesversammlung, damit die Friedensbedingungen im Sinne der Grundzüge der Arbeiterklasse revidiert werden. Gegenwärtig ist der Völkerbund kaum mehr als ein Instrument der herrschenden Klassen. Ein fruchtbares Stiefkind des Völkerbundes ist ausgeschlossen. Ich meine Deutschland, Ungarn und andere sind nicht angezogen. Der Vertrag enthält ernie wirtschaftliche Ungerechtigkeiten, verleiht die Angliederungen, Bestimmungen unter dem Vorwand von Gewerbeabgaben, und er behält das Verbot des internationalen Militärisismus bei. Henderson protestiert dann aufs heftigste gegen die reaktionäre Politik der Entente gegenüber Rußland und betont insbesondere die Gefahr der Intervention. Bei allen

Einzelheiten werden innerhalb der Internationalen über die Gegenfrage sich in diesem Punkte einig zu verlangen, daß die Zentralen in England durch eine Kommission der Internationalen geprüft und der alten Welt beigelegt werden. Die Weltfriedensfrage muß im Interesse der Arbeiterklasse gestellt werden. (Loblicher Beifall.)

Es wird dann über die Gewerkschaftsordnung gesprochen. Die nächste Sitzung könne erst am Dienstag oder Mittwoch stattfinden, um den Kommissionsrat Zeit zur Arbeit zu lassen. In der Zwischenzeit wurde der Bericht des Sekretärs verlesen.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Belgien (Paris) sagt es, daß das Bureau nicht energischer und entschiedener gegenüber den Verbänden des Friedensbewegtes sein soll, um den Völkerbund, sondern an die Völker selbst und die Väter der Internationalen richten. Wenn wir nicht energischer handeln, werden wir den Völkerbundesvertrag mit der Illusion des Völkerbundes.

Wanderbelde (Belgien) protestiert scharf gegen die Zugehörigkeit Macdonalds und Crookstons an das Kabinet und die 3. Internationale. Er trat dem deutschen Standpunkt der unbedingten Demokratie bei, griff aber die S. P. D. stark wegen ihrer Haltung im Weltkrieg an. Er schloß seine Aitade gegen die S. P. D. mit den Worten: Solange die S. P. D. nicht ein Schulbekenntnis ablegt, und somit die moralische Einheit mit den Ententeparteien gleicher Richtung wiederherstelle, gäbe es keine aktionsfähige Internationale.

Henderson (England) hat von einer Debatte über dieses Ansuchen abzusehen, da sie sich in das Grenzenlose hingehen würde. Zurückweisung der Angriffe Wanderbelde, selbst als dieser ihn durch erregte Zwischenrufe unterbrach. Er wies auf die letzten Verhandlungen in Weimar hin, die bewiesen, daß die deutschen Sozialdemokraten restlose Lustigung über die Schulfrage wünschten.

Wanderbelde entführte seine Heftigkeit. Er hätte nur den Belgiern das (inzwischen unbestrittene) Recht vorbehalten wollen, auf dem Kongress die Schulfrage aufzurollen.

Was man daheim nicht kennt . . .

Die elässische Presse beschwert sich darüber, daß die Franzosen viele unter der deutschen Verwaltung geschaffenen Einrichtungen beseitigen, weil sie zu Hause nichts Ähnliches haben und also nichts davon verstehen.

So haben sie kürzlich die Kolmarer Hilsfschule aufgehoben mit der Begründung, daß man so etwas in Frankreich nicht kennt. Diese Hilsfschulen sind eine in Deutschland wohlbekannte Einrichtung zur Behandlung und Förderung schwach begabter Kinder. Eine solche soziale Schöpfung ist den Franzosen ein böhmisches Dorf und muß natürlich verschwinden.

Die elässische Presse will das wieder einmal nicht begreifen und beklagt die Kurzsichtigkeit der französischen Schulbehörde. Man begegnet der reichlich naiven Ansicht, daß die Franzosen solche deutschen Einrichtungen nachahmen, anstatt beseitigen zu wollen.

Der Mülhauser „Republikaner“, der Nachfolger der früheren sozialdemokratischen „Mülhauser Volkszeitung“, ist ziemlich skeptischer; er kennt die Franzosen schon so weit, daß er ziemlich schiefalsergeben schreibt:

Wir möchten die Schulbehörde dringend auffordern, dieses Institut der Hilsfschule nicht weiter aufzugeben, und soweit es aufgehoben ist, wieder einzuführen. Es ist eine Kurzsichtigkeit ohne gleichen, an die wir jedoch schon so gewöhnt sind, daß wir uns nicht wundern würden, wenn demnächst seitens derselben Schulbehörde auch noch die Einrichtungen der Schulhygiene, wie Schulgesundheitspflege und dergleichen, abgeschafft würden, weil man die „in Frankreich auch nicht kennt“.

Wie man sieht, geht die „Befreiung“ des Elfaß noch immer munter weiter. Die Leidtragenden sind hauptsächlich die Arbeiter, die durch die Maßnahmen der französischen Bourgeoisregierung getroffen werden.

Notizen.

Genosse Dr. Hugo Heinemann †. Am Sonnabend ist im Sanatorium Genosse Dr. Hugo Heinemann nach längerem Leiden gestorben. Heinemann war einer der ersten Verteidiger in Straßacker und einer der besten Kenner des deutschen Strafrechts. In der Partei hat Heinemann als Politiker, Jurist und Schriftsteller einen sehr guten Namen. Seine ungewöhnlichen Fähigkeiten in Justizangelegenheiten haben ihn geführt, daß man ihn im Reichsjustizministerium nach dem er eine Zeitlang trotz geschwächter Gesundheit das Staatssekretariat des Reichsjustizamts verwaltet hatte. Die Partei erleidet durch den Tod Heinemanns einen schweren Verlust, und bei der Reform des Strafrechts und der Justizverwaltung wird man sein Gedenken recht empfindlich bemerken.

Besprechungen über die Kohlenfrage. Zur nächsten Mittwochs eine große Besprechung unter der Leitung der drei Bergarbeiterverbände, der Gewerkschaftszentrale und der Zentralen der Angestellten-Organisationen des Rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes und des Oberelsässischen Bergarbeiterverbandes eingeladen sind. Es sollen dabei die Maßnahmen durchberaten werden, durch welche eine Erhöhung der Kohlenförderung erzielt werden kann.

Vorbereitende Besetzung Danzigs durch die Entente. Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Alliierte hat beschloß, daß die dortigen Truppen aus Danzig zurückgenommen werden sollen. Auch weitere Truppen dürfen nicht in die Stadt einrücken. Danzig soll durch die Entente vorübergehend verwaltet werden. Zu diesem Zweck haben die Kommissionen für die Festlegung der Grenzen ausgedehnter Vollmachten erhalten.

Der Abel in Bayern. Die aus Bamberg gemeldet wird, daß der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags mit 15 gegen 19 Stimmen den Beschluß der ersten Sitzung auf die völlige Freisetzung des Adelsstandes auf und nahm den wieder eingereichten Antrag der bürgerlichen Parteien an, nach dem die Adelsbezeichnung künftig nur als Namensbestandteil weitergeführt werden darf.

Bestohlene Diplomaten. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Auf der Fahrt von Hamburg nach Frankfurt a. M. wurde einem Mitgliede der Posteninspektionskommission in dem überfüllten D-Zuge von einem mitreisenden Soldaten ein Handkoffer gestohlen, der außer Journalen mit dem Stempel der Posteninspektionskommission wichtige Papiere und Dokumente von Abmachungen der Regierung von Belgien und Frankreich enthielt. Unter mitreisenden Mitglied der Reichsverwaltungs-Kommission wurde dem demselben Täter die Priesterliche mit Jagdt gefohlen. Vom Täter heißt jede Spur.

Finanzjorgen in Frankreich. Der französische Staatshaushalt weist einen Fehlbetrag von 8800 000 000 Francs auf, welcher durch Anleihen gedeckt werden soll. Ende des Jahres wird Frankreich 220 Milliarden Schulden und einen Staatshaushalt von 25 Milliarden bei fast 13 Milliarden Fehlbetrag haben.

Die Wahlrechtsreform in Italien. Das italienische Parlament hat heute einstimmig die Wahlrechtsreform-Vorlage angenommen. Der Consiglio erklärte, bei seiner Gegenwart gegen diese Vorlage zu stehen. Nicht erklärte vor der Abstimmung, die Reformvorlage nicht haben zu wollen, aber den Widerstand gegen die Vorlage als ungenügend anerkennen zu müssen. Dieser Vorlage erklärte es dem Consiglio, daß auf die Vorlage zu demerken, obgleich der „Anwalt“ sich nicht dafür ausgesprochen hatte, daß wenn der Minister die Reformvorlage nicht haben würde, die Partei ihm zwar ihre Stimmen, aber nicht die Mehrheit der Kammer geben würde. Die Abstimmung wurde in Abwesenheit der Sozialisten, jure bezügliche der neuen Wahlrechtsreform, demnach das Parlament beschloß. Am mit allgemeiner Zustimmung des Parlamentes die Forderung nach dem ersten und passiven Wahlrecht für die Franzosen angenommen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. August 1919.

Erntearbeit.

Vorn am Weg ein breites Roggenfeld, reif und von der Sonne gebleicht. Daneben eine Weizenbreite, die hellgrün und mit dicken Ähren, in denen die Körner noch weich und milchig beinanderhängen. Die Kartoffelfelder blühen, doch in der Mittagsstunde hängen die blauweißen Blüten matt und schlaff herunter. Auf der Wiese, ein Stückchen weiter, ist das hohe Gras längst verschwunden. Die Heuernte ist eingefahren und zwischen den Stoppeln und jungen Trieben schauen rote Blättchen und rote Beeren hervor. Die Sonne reißt die Erdbeeren, ehe ihnen das aufstrebende Gras wieder Luft und Sonne nimmt.

Die Menschen rasten nicht. Sie bergen den reichen Segen. Der Wind geht schon über erste Stoppelfelder. Wintergerste und Winterroggen stehen in Mandeln, um bald eingefahren zu werden. Die Männer in weißen Hemdbürden, die Frauen, den Kopf hochgeschürzt und mit großen bunten Kopftüchern gegen die Sonne geschützt, verrichten harte Arbeit. Immer neue Schwaden der reifen Frucht sinken unter der Sense dahin, immer wieder greifen die Frauen nach den langen Strohbündeln, binden Garben und stellen sie zusammen. So geht es Stunde um Stunde. Geschprochen wird nicht viel. Nur wenn von drüben, wo Kinder mit Auflesen von Frühkartoffeln beschäftigt sind, Sachen oder fröhliches Gepolter durch die Stille dringt, dann hebt wohl dieser und jener für einen Augenblick den Kopf, richtet den gebeugten Körper auf und schaut hinüber.

Schaffende Arbeit, bis die Sonne sinkt. Feierabend! Die Frauen nehmen ihren Korb, legen das Kopituch und die leere Kaffeeflasche hinein, die Männer nehmen die Jacke und die Sense über die Schulter und dann geht's heimwärts. Ueber den Himmel ziehen Wolken, die das Licht des scheidenden Tagesgestirns purpur färbt, bis es hinter dem Horizont verschwunden ist und über die Felder die Dämmerung schleicht. Wenn im Osten der Feuerchein des Morgenrotes erglöhrt, dann geht die Arbeit weiter, Tag für Tag.

So ging es auch Jahr um Jahr. Die Menschen, die da draußen schwer schafften, um zu ernnen, suchten dieser Arbeit, weil sie daran gefestigt waren, unfrei und arm. Bis vor 5 Jahren der Wind das Kriegsgefährt über die ersten Stoppeln trug und die Männer auf das Erntefeld des Todes jagte. Da bekamen auch die Felder der Heimat eine neue Bedeutung. Mit bangem Herzen verfolgte ein jeder das Wachsen und Fiebernd ging die Arbeit konstant, wenn die Zeit der Reife da war. Als die Zufahren an Nahrungsmitteln aus dem Ausland abgebrochen waren, als das Volk nichts weiter zur Ernährung hatte als das, was deutsches Getreide trug, da wurde es jedem klar, welche Macht derjenige besitzt, der — Brot sein eigen nennt. Als Mütter bestellten um Kartoffeln und Brot und sich demütigten, wurde es eine herbe Erfahrung, daß nur dann ein Volk ein Aukturleben führen, frei sein kann, wenn es Brot genügend besitzt. Brot ist Freiheit!

Wieder reißt sich auf den Feldern Mandel an Mandel. Neben den Frauen schaffen die zurückgekehrten Männer. Nach raufen sie goldene Früchte zusammen für die Scheuern anderer. Nach ist ihr Schaffen nicht frei. Aber sie tragen alle das große Erlebnis der Revolution im Herzen, und politisch frei und können sich als Arbeiter regnen, um das letzte Ziel zu erreichen: die freie Gemeinschaft des Volkes, die für sich erntet. In jedem Herzen, das im harten Rhythmus der Arbeit, unter Sonnenglut heftig schlägt, sollte der Gedanke lebendig erhalten werden, daß es schaffen für dieses letzte Ziel heißt, wenn jetzt die goldene Fülle geborgen wird. Dann ein Volk, das hungert, kann nicht frei sein, es wird vom Hunger getrieben, jedem ein Sklave zu sein, der ihm Brot verspricht.

Brot ist Freiheit, darum ist eine gute Ernte auch eine Hoffnung für die Zukunft. Und die braunen Schnittler und rüchtig schaffenden Frauen helfen zu ihrem Teil. Zukünftiges mit ent-

scheiden, wirken für ein freies Deutschland durch ihre harte Erntearbeit.

Kündigung und Steigerung von Wohnungen.

Das städtische Presseamt schreibt uns:

Für Mieter und Vermieter ist es gegenwärtig von höchstem Werte, die durch Notverordnungen und Sonderbestimmungen stark veränderten Grundlagen für die Kündigung und Steigerung der Mieten von Mietwohnungen in klarer und übersichtlicher Form freizulegen. Zu diesem Zweck haben wir die im vergangenen Monat vom städtischen Wohnungsausschuss herausgegebenen Merkblätter in die erweiterten Fingerringe zusammengefasst, und es empfiehlt sich, sein Verhalten allgemein danach einzurichten. Damit würde auch die Arbeit des Wohnungsausschusses, die allmählich einen ganz enormen Umfang angenommen hat, sicher wesentlich erleichtert und auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um folgende Punkte:

1. Auch jetzt ist der Hauswirt berechtigt, die Wohnung zu kündigen oder die Miete zu steigern. Kündigung oder Steigerung ist nur zu den vertraglich vereinbarten Kündigungsfristterminen zulässig. Ein Normaljahr für Steigerungen besteht nicht, vielmehr muß die Steigerung jeweils mit den Lasten des Grundstücks im Einklang stehen.

2. Bei Kündigung oder Steigerung prüfe man, ob nach dem Vertrag nach dem angegebenen Zeitpunkt gekündigt werden kann, ob die vorgeschriebene Form eingehalten ist und ob die Kündigung innerhalb der vorgeschriebenen Frist zugegangen ist. a) Ist diesen Vorschriften nicht genügt, so weißt der Mieter Kündigung oder Steigerungserfordernisse unter Hinweis hierauf dem Hauswirt gegenüber als rechtsunwirksam zurück. Wird trotzdem die Kündigung oder Steigerung nicht zurückgenommen, so wird man unverzüglich das Wohnungsausschussamt an. b) Ist dagegen Kündigung oder Steigerung form- und fristgerecht erfolgt, so prüft der Mieter deren Berechtigung insbesondere unter Berücksichtigung der gezeigten Umstände des Haushaltes und jenseitig alsdann mit dem Hauswirt zwecks Erzielung einer Einigung in Verbindung. Kommt eine solche nicht zustande, so ruft er unverzüglich das Wohnungsausschussamt an.

3. Das muß unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern erfolgen, und zwar schriftlich oder mündlich beim städtischen Wohnungsausschussamt, Johannisberg 2, III. Kündigungsschreiben und Mietvertrag sowie sonstige wichtige Belege sind beizubringen. Der Antrag kann auch durch eine bevollmächtigte Person gestellt werden.

4. Kauft ein Mietverhältnis ohne Kündigung ab, so kann der Mieter beim Wohnungsausschussamt die Verlängerung desselben bis zur Dauer eines Jahres beantragen. Der Antrag kann nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietezeit bereits abgelaufen ist.

5. Verweigert der Hauswirt dem Mieter, den Gebrauch der Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere unterzubieten, so kann das Wohnungsausschussamt auf Antrag des Mieters jene Erlaubnis des Vermieters erstehen.

6. Das Wohnungsausschussamt entscheidet gemäß den Bestimmungen der Mieterdienstverordnung vom 29. September 1918 auf Grund der rechtlichen und tatsächlichen Unterlagen nach billiger Ermessen. Die Entscheidungen sind unanfechtbar. Rechtsmittel dagegen sind nicht gegeben. Die vom Wohnungsausschussamt in seinem Spruch festgestellten Bestimmungen gelten als von den Parteien vereinbarte Bestimmungen des Mietvertrages.

7. Hat der Vermieter nach der Kündigung die Wohnung anderweitig vermietet und wird durch den Spruch des Wohnungsausschussamts oder durch vor dem Wohnungsausschussamt geschlossenen Vergleich die Kündigung aufgehoben bzw. das Mietverhältnis verlängert, so kann der Vermieter beantragen, daß der mit dem neuen Mieter abgeschlossene Mietvertrag mit rückwirkender Kraft aufgehoben wird. Durch diese Aufhebung wird der Vermieter von der etwaigen Schadensersatzpflicht dem neuen Mieter gegenüber befreit.

8. Die Anrufung des Wohnungsausschussamts ist unzulässig, wenn der Mieter selbst gekündigt oder sich mit der Kündigung des Hauswirts einverstanden erklärt hat. Der Mieter kündigt daher seine Wohnung nicht oder erklärt sich mit der Kündigung nicht einverstanden, bevor er eine andere Wohnung festgemietet hat.

9. Der Mieter muß sich auch nach der Anrufung des Wohnungsausschussamts energisch um eine neue Wohnung bemühen, da er mit der Möglichkeit rechnen muß, daß das Wohnungsausschussamt die Kündigung aufrechterhält. Die sofortige Antragstellung darf auch nicht unterbleiben, weil der Mieter sich zunächst um eine andere Wohnung bemühen. Ein erst dann gestellter Antrag kann als verspätet zurückgewiesen werden.

10. Der Mieter mache es sich daher zur Regel, auf eine Einigung mit dem Hauswirt hinzuwirken, beim Scheitern derselben sofort das Wohnungsausschussamt anzurufen und sich alsdann energisch um Wohnung zu bemühen. Er rufe das Wohnungsausschussamt nicht unnötig an; denn hierdurch entstehen Zersplitterung, Arbeit und Kosten. Bei unwillkürlichen Anträgen kann er zur Kostentragung verurteilt werden.

11. Hat der Mieter eine andere Wohnung gefunden oder sich mit dem Hauswirt geeinigt, oder erleidet sich die Sache in anderer Weise, so teile er dies unverzüglich dem Wohnungsausschussamt unter Nennung des Antrags mit, da er sonst gleichfalls mit den Kosten beaufschlagt werden kann.

12. Aus den vor dem Wohnungsausschussamt abgeschlossenen Vergleichsfindet die gerichtliche Zwangsvollstreckung statt. Die Erwirkung eines Gerichtsurteils ist daher bei Vergleichsfindung nicht erforderlich.

13. Der Vermieter, der zur Kündigung oder Steigerung schreiten will, prüfe zunächst, ob diese unbedingt notwendig ist, ob das Mietverhältnis nach dem Mietvertrag gekündigt werden kann und welche Form bei der Kündigung erforderlich ist. Bei unbedingt notwendigen Steigerungen halte er sich in den durch die erhöhten Kosten bedingten Grenzen. Lehnt der Mieter Kündigung oder Steigerung ab, so versuche er zunächst, selbst mit ihm sich zu einigen.

14. Der Vermieter reiche nach Aufforderung dem Wohnungsausschussamt eine genaue Nebensicht über Einnahmen und Ausgaben ihm, nach dem ihm überlieferten Formular ein, sonst läuft er Gefahr, daß die Steigerung abgelehnt wird.

15. Der Vermieter ist bei Strafe verpflichtet, falls er eine seit dem 1. Juni 1917 dauernd oder zeitweise vermietete Wohnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietpreis vermietet, dies unter Angabe des alten und neuen Mietpreises sowie des alten und neuen Mieters dem Wohnungsausschussamt, Johannisberg 2, 2 Tr., schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Das Wohnungsausschussamt ist berechtigt, auf Antrag des Magistrats den Mietzins auf die angemessene Höhe herabzusetzen.

16. Alle Wohnungsangebote sind vor der Veröffentlichung in den in Magdeburg erscheinenden Zeitungen dem städtischen Wohnungsausschussamt zur Kenntnis vorzulegen; die Veröffentlichung darf erst erfolgen, nachdem es die Kenntnisnahme bestätigt hat.

17. In Magdeburg belegene Wohnungen dürfen an Personen, die von auswärts zuziehen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Magistrats (Wohnungsausschussamt) vermietet werden. Die Genehmigung darf nur verjagt werden, wenn das Wohnungsausschussamt sich mit der Verjagung einverstanden erklärt hat.

Notstandsarbeiten im Stadtteil Rothensee.

Ein Leser aus Rothensee schreibt uns:

Rothensee ist der älteste Vorort Magdeburgs. Er wurde nur eingemietet, weil Magdeburg kein Areal zum Bau des Industriehafens und die Staatsbahn Gelände zum Bau des Verschleppbahnhofs dringend brauchte. Durch den Bau des Verschleppbahnhofs wird Magdeburg, der Schuppenweg, abgegraben, sondern auch das Rothenseer Entwässerungssystem, der Bodengraben, unterbunden. Die Abwässer stagnieren jetzt in den unterbrochenen Gräben und verbreiten einen widerlichen Gestank, der sich Hunderte von Metern bemerkbar macht. Alle Bewohner der Umgegend sind ergebnislos geblieben. Nun hat noch im Jahre 1912 die Ratpolizei den schwersten Fehler begangen, den Bau mehrerer großer Miethäuser in der Leibnizstraße zu genehmigen, obwohl diese Gebäude die Abwässerung im Rothensee befehligen. Das Resultat ist Gestank und Kotschamur auf den Höfen, Ständen in den stark bewohnten Häusern. Abhilfe ist demnach dringend geboten, und zwar durch endgültige Entnahme der Abwässer für die im Jahre 1914 zugestimmte Wasserleitung und Kanalisation.

Weiter ist erforderlich der Ausbau der Heintichsberger Straße als Ersatz für den eingezogenen Schuppenweg und die Anlage einer Straßenerweiterung mit dem Industriegebiet. Jetzt ist keine vorhanden. Die dort in Rothensee eingeschuldeten Kinder müssen bei jedem Wetter über die Wiese oder den bei Regen glitschigen Weideweg. Häufig wohnen sie mit nassen Füßen hundelang dem Kanaricht bei. Genau so geht es den im Industriegebiet beschäftigten Arbeitern sowie den dort dienstlich tätigen Post- und Polizeibeamten. Der Lebensstand wird um so trauriger herabgezogen, je schneller das Industriegebiet bebaut wird. Die beste Verbindung mit diesem bildet der Weideweg, wenn er hinreichend durch Anpflanzung verbreitert wird. Der so genannte Straßenzug, der bis zur Schwelbushstraße, also eine Strecke von 600 Metern, geführt werden müßte, könnte die Wasserleitungsrohre und die Gleise der Staatsbahn aufnehmen. So, wie sie jetzt genehmigt ist, bis zur Kavelstraße, bildet die Straßenbahn doch nur einen Lärm. Am praktischsten wäre es, wenn sie gleich nach Rothensee hinein geführt würde.

Ein zweiter Vorschlag giuge dahin, einen neuen Straßenzug zwischen Schiffswerk und Heintichsberger Straße aufzuschütten. Material ist genügend vorhanden, es braucht nur die Insel abgegraben zu werden. Der Magistrat könnte die bis jetzt wertlose Insel in ertragreiche Mieten verwandeln.

Seit Kriegsbeginn schweben Verhandlungen wegen des endlichen Einnehmens des alten Weidewegs. Wer

Das Licht im Sumpf.

Roman von Luise Weiffich.

(14. Fortsetzung.) (Wohndruck verboten.)

5.

In dieser Woche nahm Herr Redderbrink bald den einen, bald den anderen der Fünftäufer Kolonisten, wie er sie gerade trug, beiseite, um sich mit ihnen zu beraten. Sein Mündel, die Walle Handwerker, machte ihm Sorgen, erklärte er. Seine Jungen wurden groß, und das kindliche, wortgelehrte Ding hatte zu all ihren übrigen nichtsartigen Eigenschaften eine verruchte Gräßlichkeit, die sie in unerfahrene junge Menschen um den Versuch brachte. In seinem Hause wollte er unter diesen Umständen die Walle nicht behalten, und sie in einem Dienst in die große Stadt zu schicken bei den Anhängern, die die Dora hatte, und bei ihren jungen Jahren, nein, das konnte er als Vormund nicht verantworten. Sie war ein Weisheitskind der Fünftäufer Gemeinde. Bis zur Stunde hatte er, Redderbrink, alle die Pflichten der Gemeinde erfüllt. Er war der Meinung, nun sei die Reihe an den andern. Darum fragte er vertraulich an, ob einer kommen sei, die Dora in sein Haus zu nehmen?

Wer die Kolonisten, die sich ihre eigenen Gedanken machten, wie sie Handwerker, die mitten in ihrem Haushalt wohnen, waren, auch nicht einen einzigen Stamm mit einem harten Falz darin hinterlassen haben sollten, waren überhört der Ansicht, daß, wer die silberne Erbse der Dora eingewunden habe, auch die von Fleiß und Mut für sich allein behalten dürfe, und lassen für Redderbrinks Aufforderung nur ein schätzbares und ein Kopfschütteln.

Da rang der Herr Redderbrink sich einen Kavalier zu stellen. Er habe nun einmal die Sorge für die Dora übernommen, erklärte er. So wolle er sie aus Christenpflicht durchführen bis zum Großjährigkeit der Walle. Und da er Walle durchaus nicht in seinem Hause behalten könne, verpflichte er sich, eine Jahressumme für ihren Unterhalt zu bezahlen, und wer sie auf seinen Hof nehme, dürfe sie zur Arbeit anhalten, so viel er will, er wolle. Ja, je mehr sie arbeiten würde und je fröhlicher sie gehalten

werde, um so lieber sei es ihm, denn um so heftiger würde die Wirkung auf die ungeratliche Dora ausfallen.

Dies Angebot klang schon besser. Der Geld lackt. Und irgendeine Arbeitsleistung würde mit der nötigen Strenge immerhin aus einer geundeten, wenn auch widerwilligen Magd herauszuwingen sein. Der eine und der andre besprachen sich den Vorschlag zu überlegen.

Als Redderbrink von einem dieser Gänge zurückkehrte, leise gehend und nachdenkend über die Gewissheit, die er im Leben als möglich erdunnt hatte, vernahm er hinter dem dunklen Fensterrahmen am Boden ein leises Wispern. Er erkannte seines kleinen Stimme.

„Dora, ich hab' Dich das zu, es steht so fest wie der Erdboden unter Dein Füßen — Du wirst mein Burschen! Vor mir auf der Welt bist du bang, wenn Du man auf zu mir seine willst. Ein Smud will ich Dir kaufen in Scharmsed! Die erste soll werden in der ganzen Kolonie, Walle!“

Das Wispern brach ab. Die Dammengeweige knacken. Hinter dem Erndt hervor ließ Walle sich dem Hause zu, wo eben Gretchen aus der Tür getreten war. Walle's Antwort hörte Redderbrink nicht. Er wachte auch zu genug.

Eine unabhängige Witte (Walle) in ihm auf. Walle diese nach Schick zumachte, dieses freche Unkraut von einer Dorn, das zu keiner Arbeitskraft heranreifen wollte, und doch auch ihm nicht den Gefallen tat, sah aus der Welt zu trotzen, sich aufzuheben gegen ihn! Walle sein Fleiß und Mut aufzuweisen zur Erwerdung gegen ihn! Er wollte dies Nichts lehren, seinen Willen zu messen mit dem von Herr Redderbrink! Zeigen würde er ihm, woher sie gebörte, sie demütigen, tiefer als die jüchsterne Magd, und seinem Sohne die Braut für allezeit verheiraten. Ge redete sich auf, und aus den jüchern Augen brach ein Strahl unerschütterlichen Hopes. Er hatte seinen Plan gefaßt. Zugrunde gehen sollte sie!

Er kehrte um und ging zum Hause des Schulmeisters. „Walle! Auf Sonnabend nachmittag wird mir der Ringel durch die Kolonie gehen und auslaufen. Ich laß alle Fünftäufer Kolonisten mit ihren gemien Haushalten auf Sonnag nachmittag um fünf Uhr unter die große Linde auf mein Hof laden. So

wird Walle Handwerker ausgeboten. Bekleben das niedrigste Angebot für ihren Unterhalt macht, kriegt sie.“

Am Sonnabend nachmittag humpelte der Schulmeister Piefke mit der großen Klingel, die auch bei Feuers- und Wassersnot anstatt der klingenden Glocke gekläut wurde, von Hof zu Hof und lud alle Inhabern der Kolonie Fünftäufer, jung und alt, auf Sonntag nachmittag fünf Uhr unter die große Linde auf dem Jankehof.

Walle, die auf dem Rande des Zickbrennens hocte und mit den Fünftäuern gegen die Umfassung trammelte, vernahm das Gebimmel, das stundenweit durch das Moor schallte.

„Was hat denn der Schulmeister vorange? In'n grünen Spektakel zu vollführen?“ fragte sie Klag, der auf der Bank vor der Kletter an einem Bierbezaum baßelte. „Er macht ja'n Smud so ernsthaftig wie'n Walle.“

Klag schickte Schadenzorn unter seinem brandroten Handtuch hervor auf Walle. Da er die Gemeinschaft hatte, an Türen und Zäunen zu klopfen, so mußte er Weisheit um eine Unterredung, die Redderbrink mit seiner Erntehochter Eva gepflossen hatte. Bis zur Stunde hatte die Furcht vor dem Vater ihn den Mund geschlossen. Aber nun war der Reiz zu groß, der Ärmelstiefen als erster zu verkünden, was sie rasend machen mußte.

„Der Schulmeister sein Spektakel geht Dich zumeist an,“ sagte er.

„Riß? — Ich nee!“

„Ja wolle, Dich. Vadder will Dich auf unsern Hof nicht mehr behalten.“

„Soll ich nach Bremen?“ Walle schickte vor Freude in die Hände. „Ob, das is' sein!“

„Nee, nach Bremen sollst nicht, Vadder will Dich austun in der Kolonie. Bekleben das nundeit. Geld für Deinen Unterhalt verlangt, der kriegt Dich. Zu diesen Ende ruft Piefke die Fünftäufer zusammen.“

Wit einem Sage floß Walle vom Brunnenrand. „Das läßt.“ Klag lächelte. „Das soll de affurat je hergehn wie auf den Fünftäuern in Scharmsed. Vadder steht dr mit'n Hammer an Deine. Die Kolonisten machen ihr Angebot. Walle Handwerker zum ersten, zweiten — dritten!“ (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Vom Streite der Kaliarbeiter.

Es rast der See — und leider ist zu befürchten, daß er Opfer fordern wird. In beiden Schwesterstädten — Stafffurt und Leopoldshall — ruht fast sämtliche industrielle Arbeit, denn außer der Kali- und der Metallindustrie ist die übrige industrielle Betätigung nicht von Bedeutung. Die beiden Städte, sonst ausgezeichnet durch den nimmer ruhenden Fleiß seiner Arbeiterschaft, durch rastlose Arbeit bei Tag und Nacht, legen feiernd und besorgt abwartend die Hände in den Schoß. Nicht wie sonst eilen die Arbeiter zu bestimmten Stunden zur Arbeitsstelle oder kehren von ihr zurück, nicht mehr ist zu gewissen Tageszeiten die Sitzgelegenheit überfüllt von schwelbenden Arbeitergestalten, dafür sieht man sie zu ungewohnten Zeiten in weißer Wäsche zur Versammlung ziehen, als ob es Sonntag wäre.

Diese augenfällige Wandlung ist durch den Generalstreik in der Kaliindustrie und durch den lokalen, alle einschlägigen Betriebe umfassenden Streik der Metallindustrie hervorgerufen. Beide, so wird behauptet, stehen nicht in Verbindung miteinander, ihr zeitliches Zusammentreffen, das fast völlige Arbeiterruhe in beiden Städten hervorruft, ist nur ein zufälliges. Vom Kalistrike wissen die Metalle, daß er in der Versammlung am Donnerstag nur beschränkte Zustimmung fand, daß die Versammlungsleitung bestimmte, abzuwarten, was das Zentralkomitee in Halle anordnen würde, weil es sich um einen Generalstreik von 62 Werken handelte. Die Leser wissen auch, daß es sich um eine Beschränkung der Schichtdauer handelt, die hier im allgemeinen schon durchgeführt ist, ferner um die Einsetzung von Betriebs- und Bezirksräten mit sehr weitgehenden Befugnissen, um eine Steigerung des Lohnes auf 20 Mark pro Schicht und andre nicht ganz so wichtige Sachen. Die Leser wissen auch, daß vor kurzem der Bergarbeiterverband mit den Kali-Industriellen einen Tarif abgeschlossen hat, der aber von den Betreibern des Streites als den Ansprüchen der Arbeiterschaft nicht genügend betrachtet wird.

Am Freitag ist von der Zentralkomiteeleitung die Anweisung gekommen, die Arbeit einzustellen, und sie ist am Sonnabend morgen fast ohne Widerspruch eingestellt worden. Die dem Streik abholde Mehrheit hat den sehr bestimmten und energischen Forderungen der Streikbegeisterten wieder keinen Widerstand entgegenzusetzen versucht. Das ist der Fehler, von dem man endlich einmal ablassen sollte. Dem Druck ist Gegendruck entgegenzustellen. Freilich sind die Streikführer vollständig strupplos in der Wahl ihrer Mittel, wie sie auf Schacht Friedrichshall wieder gezeigt haben. Der Schacht empfängt seinen elektrischen Strom von der Fabrik gleichen Namens. Die Streikenden haben den Bergleuten, die sich unter allen Umständen nicht zur Niederlegung der Arbeit haben bewegen lassen und am Sonnabend früh auch angefahren sind, erst den Strom abgesperrt. Als das nicht geholfen hat, hat man die schwersten Nötkigungen angedroht. Man hat angedroht, leere Wagen in den Schacht zu stürzen und das Förderseil durchzuhacken, falls die Arbeitenden nicht sofort ausfahren würden. Nicht einmal hat man geduldet, daß sie erst ihre Schicht beendigen, sie sollten sofort heraus und sie mußten tatsächlich, um schweres Unglück zu verhüten, heraus.

Wie in Bremen, München, im Ruhrrevier usw. zeigt sich auch in Stafffurt, wie angenehme Zustände die Herrschaft der kommunisten Herbeiführen würde. Uebrigens wird diese Tat vollendetster Terrorismus wahrscheinlich noch ganz besondere Folgen nach sich ziehen, weil diese Bergleute sich so brutalen Zwang nicht gefallen lassen wollen und entsprechende Gegenmittel in Anwendung zu bringen beabsichtigen. Fest steht, daß der Streik der Arbeiterschaft durch Terrorismus aufgezwungen ist, daß die Mehrheit der Arbeiter von ihm nichts wissen will. Selbstverständlich sind die Frauen noch mehr als die Männer die schärfsten Gegner dieser erzwungenen Ruhe, bei der keine Unterstützung gezahlt wird und die deshalb viel Elend herbeiführen wird, vielleicht auch noch Schlimmeres, was von jenen der Kommunisten möglicherweise gewünscht wird. Aber sie verrechnen sich vielleicht doch, wenn sie den Widerstand der Frauen gar so gering ansehigen. Jedenfalls sind auch die Unternehmer über die Stimmung genau unterrichtet und sie werden ohne Zweifel die Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Bei den Metallarbeitern liegt die Sache ganz anders. Hier liegt seit langer Zeit der Antrag an die Unternehmer vor, den Monteuren die sogenannte „Auslösung“ (das heißt die Befreiungszulage für auswärtigen Aufenthalt) von 8 bzw. 9 Mark auf 12 Mark zu erhöhen. Die Unternehmer haben bisher darauf nicht geantwortet und die lokale Verbandsleitung hat daher die Monteure gerade in der Zeit des ausbrechenden Kalistrikes zurückgerufen. Die Unternehmer haben die Erhöhung der Auslösung abgelehnt, ebenso die Befreiungszulage der Monteure in der Werkstatt und dafür sind die Metallarbeiter in ihrer Gesamtheit in beiden Städten ausständig geworden. Auch hier ist es zweifelhaft, ob der Verband Streikunterstützung zahlen wird. — In der wild gärenden Gegenwart bilden Stafffurt und Leopoldshall keine abseits gelegenen Inseln der Seligen. Sie liegen mit den Burgen ihrer Erziehung in der Gärung und werden in sie hineingerissen. Was wird ihr Ende sein? Wir werden zunächst diese Streike enden? Welche Opfer werden fallen?

Von anderer Seite erhalten wir zu den Streiken in der Kali-Industrie noch folgende Zuschrift:

Der von außerhalb des Bergbaues stehenden, Zigarrenarbeitern und dem sogenannten Bezirksbergarbeiterrat in Halle, an den Haaren herbeigezerrte und am 1. August proklamierte Generalstreik der Kaliarbeiter kann im allgemeinen als gescheitert betrachtet werden. In einigen Regieren folgte auch nicht ein einziger Mann der Streikparole. Im Hauptstadl vereinbarten Arbeiter und Betriebsleiter sogar, am 1. August, also am Tage der Proklamation des Generalstreiks, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es scheint sich bei diesen Bergarbeitern endlich die Erkenntnis durchgedrungen, daß sie sich nicht mehr zum Spielball einiger Launen dem Knabenalter entwachsender Phantasten, die wahrlich schon genug Unheil angerichtet haben — wir nennen nur das Unstrahl — hergeben dürfen. Der nunmehr erfolgte Abschluß von Tarifverträgen in der Braunkohlen- und Kaliindustrie ist deshalb zu begrüßen. Den

Kaliarbeitern sind unter andern bemerkenswerte Lohnerhöhungen bis zu 4 Mark pro Mann und Schicht im Tarifvertrag gewährleistet. Desgleichen ist der Anfang in der Feriengewährung gemacht. Mit der Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes birten die Hauptforderungen der Bergarbeiter bewilligt sein. Es ist nur zu begrüßen, daß unsere Bergarbeiter, die vielleicht hier und da bestehenden kleinen lokalen Differenzen nicht zum Anlaß nehmen wollen, das gesamte Wirtschaftsleben zu erschüttern. Sie erweisen damit nicht nur sich selbst, sondern dem ganzen arbeitenden Volke einen großen Dienst, der ihnen dessen Sympathien sichern wird. —

Kreis Wangleben.

Diesdorf, 4. August. (Öffentliche Versammlung.) Am Dienstag den 5. August, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Bicht eine Volksversammlung statt, in welcher das Mitglied der Preussischen Landesversammlung A. Krüger über „Unser politische Lage“ sprechen wird. Alle Bevölkerungsschichten sind eingeladen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 4. August. (Einwohnerwehr.) Am Dienstag den 5. August, abends 8 Uhr, findet im Gemeindefaßhaus eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Neher (Magdeburg) wird Zweck und Ziele der Einwohnerwehr erklären. Die Gründung einer solchen zur Verhinderung der Diebstähle und Einbrüche erscheint dringend geboten. Die Arbeiterschaft hat vor allem ein Interesse daran, daß die Volksernährung nicht gefährdet wird, sie muß sich also zahlreich an der Gründung beteiligen. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 4. August. (Zum Schutze der Kriegs- und Zivilgefangenen) wurde hier eine Ortsgruppe des Volksbundes gegründet. Lehrer Behrens erklärte die Bestrebungen und Aufgaben des Volksbundes und gab einen Bericht über den Vertretertag in Berlin. Der Bund will den Zurückkehrenden helfend zur Seite stehen und ihre Rechte wahren. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Max Behrens gewählt. Am Dienstag, 5. August, abends 8 Uhr, findet zugunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen ein Konzert im Schützenhaus statt. (Gewerkschafts-Tariff.) Sitzung am Mittwoch, 6. August, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus mit den Gewerkschaftsvorständen. Das Arbeitersekretariat bleibt eine Woche geschlossen. —

Kreis Halbe-Aschersleben.

Pr.-Börsdorf, 4. August. (Gemeindevorstand.) Der Wasserpreis wurde nach kurzer Debatte auf 30 Pfg. erhöht. Eine heftige Aussprache folgte bei der Versicherung der Einwohnerwehr ein. Die Wehr wurde verhärtet, die Prämie beträgt bei Todesfall und Ganzinvalidität 10 000 Mark, bei 10 Tagen Erwerbslosigkeit pro Tag 10 Mark. Die Beratung der Steuerermäßigung wurde wegen nicht genügender Unterlagen zurückgestellt. Als Raterrat wurde der Sekretär Bauerfeld gewählt. Die Erhöhung des Gehalts des erst kürzlich angestellten Baupflegers R. wurde abgelehnt. Den Gemeindevorstand wurde vom 1. Juli bis 1. Oktober pro Tag 1 Mark Zulage bewilligt. Dem Rentanten sind 1/10 Prozent des Umlages als Mantelgeld zu vergüten. Kleine Angelegenheiten wurden zur Zufriedenheit erledigt.

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Lebisdorf, 4. August. (Stadtverordneten-Sitzung.) Der Ausführung von Installationen durch das Ueberlandbureau steht nichts entgegen, es wurde aber beschlossen, den besetzten Hausbesitzern den Anschluß an das städtische Leitungsnetz auf Grund der Stromlieferungsbedingungen zu verweigern. Von unsern Genossen wurde der Standpunkt vertreten, Stadtmonopole nicht aus der Hand zu lassen. Die Abernung der nächsten Obstbäume soll durch Verlosung nach vorheriger Abhängung an die münderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden. Es wurde eine sechsgliedrige Kommission zur Feststellung des Steuerzufalles gewählt, wenn sämtlichen Kriegsteilnehmern für ein Vierteljahr die Steuern erlassen würden. Unsere Genossen verlangten vom Magistrat, endlich regelmäßige Belieferung mit Auslandsware herbeizuführen. Den Kriegervätern wurden 400 Mark Zuschuß bewilligt. —

Kleine Chronik.

Abflug eines italienischen Riesentflugzeugs. Am Sonnabend früh verließ ein Caproni-Flugzeug mit drei Motoren von je 200 Pferdekraften, das vor kurzem einen Passagierflug Mailand-Turin und zurück glücklich ausgeführt hatte, den Flugplatz von Taliedo, unweit Mailand, um mit 15 Personen, darunter fünf Mailänder Journalisten, nach Venedig und zurück zu fliegen. Das Ziel wurde ohne Zwischenfall erreicht, jedoch bei dem Rückflug über Verona stürzte infolge Motorbrandes das Flugzeug ab. Alle Teilnehmer der Fahrt fanden dabei den Tod, unter ihnen der Redakteur Cipriani vom „Corriere della Sera“, und der Redakteur Janghieri vom „Secolo“.

Der Flug über die Anden. Die „Daily Mail“ aus Valparaiso berichtet, ist der italienische Leutnant Locatelli, nachdem er die Anden in Höhe von 6000 Metern überflogen, eingetroffen. Er war um 7 Uhr 20 Min. in Mendoza, Argentinien, angekommen. Sein Flug dauerte nur 2 Stunden 5 Minuten. Das Flugzeug Locatellis hat einen Motor von 220 Pferdekraften. In Valparaiso wurden dem Flieger große Ehrungen dargebracht.

Bereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiterverband.

Am 2. August tagte in der „Bürgersalle“ die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter, Verwaltungsstelle Magdeburg. Der Vorsitzende gedachte zuerst der verstorbenen Mitglieder; ihr Andenken wurde von den Versammelten in der üblichen Weise geehrt. Dann erörterte Geschäftsführer Frenzel den Bericht für das 2. Quartal. Die Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder am Orte hat einen wesentlichen Rückgang erfahren. Dagegen ist infolge des andauernden Monats- und Kohlenmangels sowie der Transportwierigkeiten keine Besserung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verzeichnen. In den nächsten Monaten muß sogar noch mit einer weiteren Verschlechterung gerechnet werden. Während die früheren Krisenperioden hervorstechend auf die Organisationen der Arbeiter wirkten, haben die veränderten Verhältnisse dazu beigetragen, daß der Aufstieg trotzdem weiter beschleunigt wird. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich auf 4923, Wochenbeiträge wurden 64 253 geleistet. Die durchschnittliche Beitragsleistung jedes Mitgliedes betrug somit 13 Wochenbeiträge im Quartal. In der Berichtszeit wurden 15 Lohnbewegungen geführt und erfolgreich u h r e Arbeitseinstellung beendet. Die Bewegungen erstreckten sich auf sämtliche Betriebe der chemischen Industrie, der Zuckerindustrie, Konferven- und Narmeladen- sowie auf die übrigen Fabrikbetriebe. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind überall tariflich geregelt worden. Auch mit sämtlichen Arbeitgebern der Konferven- und Narmeladenindustrie ist ein einheitlicher Tarifvertrag zum Abschluß gelangt. In den Lohnbewegungen waren 4051 Verbandsmitglieder beteiligt. Die erzielte Lohnerhöhung betrug pro Woche 86 906 Mark. Den Kassenericht erstattete Frau. Die Hauptkasse der einnahme 54 487,47 Mark und verausgabte 44 437,47 Mark. Die Einnahme der Nebenkasse betrug 43 518,05 Mark, die Ausgabe 14 432,62 Mark. Der Bestand der Nebenkasse erhöhte sich auf 29 082,43 Mark. Unterstützungen wurden geleistet: In Arbeitslose 3306,65 Mark, an Kranke 4840,30 Mark, an Streikende 1491,30 Mark und an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder 2115

Mark. Den Kassenericht gab Kollege D ä h m s. Dem Kassener und der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ueber die Beratungen und Beschlüsse des 10. Gewerkschaftskongresses referierte Kollege F a u s t. In eingehender Weise erläuterte er die Arbeiten und Beschlüsse des Kongresses. Besonders hob er hervor, daß die Führer der Opposition wiederholt die Versicherung abgaben, sie dächten nicht daran, die Gewerkschaften zu zersplittern. Mit der Aufforderung, die Einigkeit und Geschlossenheit zu wahren, schloß er seinen mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Bericht.

Den Antrag der Verwaltung auf Erhöhung der Lohnbeiträge begründete Kollege F r e n z e l. Alle Redner erkannten die Notwendigkeit der Erhöhung an. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, die erhöhten Beiträge vom 10. August d. J. an zu erheben. Nachdem der Vorsitzende auf die noch zu lösenden bedeutungsvollen Aufgaben der Gewerkschaften hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. —

Die untern Beamten und der Mieterschutz.

Die vom Vorstand der Arbeits- und Interessengemeinschaft der untern Beamten einberufene Versammlung war gut besucht. Stadtb. Weder sprach über Mieterschutzverordnungen. Folgende einstimmig gefasste Entschließung wird an den Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium abgehandelt werden:

„Die am 28. Juli in der „Reichshalle“ tagende Versammlung der untern Beamten Magdeburgs erblickt in der Tätigkeit des Mieteinigungsamtes eine dringenden notwendigen Aufgabe des sozialen Ausgleichs. Die organisierte Mieterenschaft, die Beamten- und die Gewerkschaften vertreten gleichartige Interessen auf diesem Gebiete. Die Versammlung fordert von den städtischen Körperschaften eine intensive Beschäftigung mit der Wohnfrage, dem Bauwesen und dem Mieterschutz. Unter voller Würdigung des bisher Geleisteten muß nachdrücklich und energisch am Ausbau des Amtes gearbeitet werden. Die Unmöglichkeit, das Bauwesen auf absehbare Zeit wieder in Gang zu bringen, zwingt die Parteien des Mieterschutzes zur restlosen Wahrnehmung ihrer Interessen. Dazu gehört vor allem die Anwendung der Mieterschutzverordnungen. Die Versammlung fordert daher:

1. eine starke Betätigung und Unterstützung im Sinne der Foderreform seitens der Stadt;
2. Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die gemeinnützige Bautätigkeit in Gang zu bringen;
3. die Erweiterung des Mieterschutzes durchzuführen im Sinne des § 6 der Mieterschutzverordnung vom 23. September 1918.

Die Versammlung hofft, daß, was in andern Städten, zum Beispiel in Dresden, schon in die Tat umgesetzt ist — nämlich die Anzeigepflicht des Vermieters bei beabsichtigter Kündigung usw. durch Ortsstatut festzusetzen — auch in Magdeburg durchführbar ist. Die Not auf dem Gebiete des Wohnwesens steigt immer höher, die Wohnverhältnisse werden immer trauriger. Beruf und Wohnung sind drückend untrennbar. Die Erhaltung der Steuerzahler liegt im Interesse der Stadt. Daher fordert die Versammlung die eingehendste Mieterschutz für beide Teile: für die Mieterchaft wie für die Stadt. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Um ein Stückchen Holz. Unbemüht lag es wochenlang auf dem Fabrikhof. Als sparsamer Haushaltungsvorstand konnter der Schloßer S. es nicht verwinden, sich ein Stückchen Holz verderben zu lassen. Er stellte es in die Tafel. Ein Arbeitskollege bemerkte es und demuzierte den „Dieb“. Obwohl der Betriebsleiter S. sich gegen die Entlassung des Schloßers sträubte, waren die maßgebenden Faktoren anderer Meinung und setzten S. auf das Straßenspflaster. Die Arbeitslosenunterstützung wurde ihm verweigert, weil er doch die Arbeitslosigkeit selbst verschuldet hatte. Auf dem Gewerbegericht erhielt er schließlich doch noch eine Genugtuung. Nach der Bestimmung der Arbeitsordnung der Firma Krupp-Grusonwerk erhalten die Arbeiter, die am 1. Juli auf eine einjährige Tätigkeit zurückblicken können und in ungekündigter Stellung sind, einen Urlaub. Weil nun S. zum 7. Jahre bei der Firma tätig gewesen ist und am 9. Juli entlassen wurde, erhob er Anspruch auf den Urlaub bzw. die Lohnentfaltung dafür in Höhe von 96 Mark. Das Gericht gab dem Klageantrag statt, weil es in der Entwendung eines wertvollen Stückchen Holzes einen berechtigten Entlassungsgrund nicht erblicken konnte. —

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zeile 20 Pfg. aufgenommen.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zentralverband des Zimmerer, Maler- und Malerhandwerker. Mittwoch den 6. August, abends 5 Uhr, Sitzung im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14. 1917/2

Deutscher Textilarbeiter-Verband. Am Mittwoch den 6. August, abends 7 Uhr, Versammlung im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14. 1886

V. S. B. Versicherungs-Angelegenheiten. Mittwoch den 6. August, abends 7 Uhr, im großen Saal von Friedrichs Festhallen öffentliche Versammlung. 1889

Stemms- und Ringklub Adler. Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr Abends in der Turnhalle Wilhelm-Str. 11, Falkenbergstr. Arbeiter-Radsportklub Soliharnitz, Abt. Altkl. Mittwoch den 6. August, abends 8 Uhr, Versammlung bei Koppke. 1887

Diesdorf. Dienstag den 5. August, abends 8 Uhr, Kartellsitzung bei Blume mit sämtlichen Vorständen. 1891

Oberstedt. Schwimmklub Nire. Donnerstag den 7. August, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei H. Masdorf. 1890

Burg. Gewerkschafts-Tariff. Mittwoch den 6. August, abends 6 Uhr, Sitzung mit den Vorständen der Gewerkschaften im Gewerkschaftshaus. 1887

Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Dienstag den 5. August, nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wilhelmsgarten“. 1888

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stufe	Fuß (Buchs)	Ort	Stufe	Fuß (Buchs)
Parabub.	3.8	—	Düben	4.8	+ 0,15 (0,05) —
Brandeis	—	—	Saale.		
Melitz	—	—	Grochitz	4.8	+ 0,65 — 0,04
Leitmeritz	3.8	—	Lotha	—	—
Drüß	—	—	Bernburg Uf.	—	+ 0,49 — 0,24
Dresden	—	— 1,44 0,08	Kalbe Ober.	—	+ 1,78 — 0,04
Torgau	—	+ 0,46 — 0,03	Kalbe Unterp.	—	— 0,08 — 0,16
Wittenberg	—	—	Grätzne	—	— 0,05 — 0,19
Köslau	—	+ 0,78 0,05	Saabel.		
Wfen	3.8	+ 1,03 0,04	Brandenburg	—	—
Burg	4.8	+ 0,81 0,08	Überpegel	3.8	+ 2,00 — 0,02
Magdeburg	—	+ 0,76 0,04	Brandenburg	—	—
Fangermünde	—	+ 1,26 0,03	Unterpegel	—	+ 0,70 0,03
Wittenberge	—	—	Kathenow	—	—
Bergen	3.8	—	Überpegel	—	—
Zömitz	—	—	Kathenow	—	—
Toschan	2.8	+ 0,34 0,06	Unterpegel	—	—
Leipzig	3.8	—	Faustberg	—	+ 1,14 — 0,05
Wogastorf	4.8	+ 0,54 — 0,02			

Wettervorhersage.

Dienstag den 5. August: Unbeständig, kühl, vorübergehende Regenperioden

Für Handel und Gewerbe

drucken wir Werbeschriften, Geschäftstacten, Briefbogen, Rechnungen usw. Langdruckerei W. Wauwisch & Co., Magdeburg.

Hofjäger

Große erstklassige Spezialitäten - Vorstellung unter Mitwirkung der Pionier-Kapelle.

Nur noch bis 10. August

- Karl Vorberger, original-sächsischer Humorist.
- Ferry-Duo, die Eleganz in Gesang und Tanz.
- Hans Arnold, Humorist, als Gast.
- Else Gerda, Opernsängerin.
- Bill Barley, radfahrender Grotesk-Komiker.
- 3 Warringtons, Kraftsportakt mit dress. Tauben.
- Ferreros, klassische Meisterwerke.
- 2 Stuarts, die sensationellen Barrenhauer.

9545

Anfang

7 1/2 Uhr abends.

Verkauft nur bei E. Jacobs, Wirkshagen.



Fische billiger.

Prima frischer Seefisch wieder eingetroffen. Pfd. 90 Pf. Berta Weiss, Gr. Junferstr. 8.

Tabak-

Äußerst feine Mischung "Winkel", das Beste für die Pfeife, ohne Zusatz von künstl. Duft, nach beiderseitig seit Jahren erprobten Verfahren aus alter Tabakfabrik hergestellt. Bekanntheit durch und angenehme. Preis pro 100 Pfd. à 100 Gr. 55.00 Mk., pro 50 Pfd. (500 Pfd.) 25.00 Mk. Lofe in Säcken 10.00 Mk. billiger. Bei Abnahme von 5 Ztrn. 3%, 20 Ztrn. 5%, 50 Ztrn. 10% Rabatt. Probepostfrei 45 Pfd. oder Lofe Post in Säcken à 40 Pfd. und Aufschlag. 9278

G. Lietzmann, Sobal- u. Zigarrenfabriken Gochersleben a. d. Saale.



M 278

Zirkus-Lichtspiele

Nur bis Donnerstag:

Die Prinzessin und der Troubadour

Drama in 4 Akten mit Edda Lindborg Konrad Veidt

Der ungeheure Beifall, welchen das persönliche Auftreten der beliebten Künstlerin Edda Lindborg findet, veranlaßt dieselbe, ihr Gastspiel bis einschl. Donnerstag zu verlängern, worauf wir hiermit besonders hinweisen. — Also bis einschl. Donnerstag in jeder Vorstellung persönliches Auftreten von Frau Edda Lindborg.

Lumpengrete

Romant. Schauspiel in 5 Akten mit Leontine Kühnberg

Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

Wenn du Schützen MAGOL bewunderst, Sei dankbar da die Lauer bleibst.



Müller's Wein-Diele haben Bac

Täglich 4-Uhr-Tee

Künstler-Konzert.

Abends 8 Uhr das weltweite August-Programm.

Stadt Loburg.

Mein kleiner Saal

ist noch an einigen Sonntagen an Vereine zu vergeben.

Guldene Rose

Heitere Vorträge Künstlerkonzert.

Fürstenhof-Brunkhaal

Abendlich 7 1/2 Uhr: Gastspiel Wilhelm Hartstein Der Stolz der 3. Kompanie. Dazu die glänzenden Spezialitäten Eifelstas - Lange und Gibson - Willi Weibrecht, Friedl Wendig - Gattini, Gebr. Steynay.

Fürstenhof-Isuhr Diele

Das abwechslungsreiche u. gediegene Kabare-Prgr. Wigi Drefzel Kurt Kobitschek Elfe Knäuper Harry Hauptmann Nita Berla Willi Weibrecht Liesl Gertel Michael Gardau Dr. Egon Plant Willi Pohl 154/16 Kapelle Kurucz. Des außergewöhnl. umfangr. Spielplans halber Beginn der Vorträge Punkt 8 1/2 Uhr. 4-Uhr-See.

Viktoria-Theater.

Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr Dies irae.

Mittwoch: Alt-Heidelberg.

ZENTRAL-THEATER.

Abendlich 7 1/2 Uhr: Der Tropenjäger

Schwankoperette von Willi Wiffial. Stärkster Erfolg. Glänzende Ausstattung.

Müllers Askania.

Das angekündigte Kinderfest findet nicht am 6. August, sondern am Mittwoch, 13. August statt.

Walpurgis-THEATER.

Abendlich 8 Uhr: Gastspiel Preuß-Rodeck

in ihrer spannenden Sensationskomödie Dünem Gold

Tillys Berge

Abendlich 8 Uhr: Gastspiel Preuß-Rodeck in ihrer spannenden Sensationskomödie Dünem Gold



Heute und folgende Tage

Die gestohlene Seele.

Drama in 5 Akten mit Rita Clermont in der Doppelrolle: Gräfin Herma und Ilka, ein Straßmädchen, und Eugen Rex.

Das Mädchen mit dem Goldhelm

Drama in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land. In den Hauptrollen: Gilda Langer, Hugo Flink, Margarete Kupfer. Regie: Viktor Janson. Anfang 3 Uhr.



Heute und folgende Tage

Kreuzigt sie

Reifende Filmtragödie in 4 Akten mit Pola Negri Neben dieser hervorragenden Darstellerin sind folgende erste Künstler tätig: Harry Liedtke Albert Patry Magnus Stifter Hermann Picha Viktor Janson

Gewissenlose Bestien

1. Teil. Ein Abenteuerroman in 4 Akten mit Michael Varkonyi u. Eugen Balassa. Spannung! Sensationell! Anfang 3 Uhr.

Kleinkunstbühne

im Gesellschaftshaus Hohenzollern Direktion: Schwilling und Kramer, Brühlweg 139-140. Prof. Anton Drefzler - Gertrude Rolffs Geschw. Puklmany - Heinz Braun Lotte Harden - Alice Barth Robert Nesemann - Schrammetrio Anfang täglich 8 Uhr abends.

Baloff-Theater Burg

Spielplan vom 5. bis 7. August Der Weiberfeind reizendes Schauspiel in 3 Akten mit Paul Weidemann Dagny und ihre beiden Männer sensationelles Schauspiel aus der Tragödie in 4 Akten Heute letzter Tag! Heute letzter Tag! Das Tagebuch einer Verlorenen (aus einer Folge) von Margarete Böhm Programmverfaltung: Dienstag und Freitag.

Tombilltheater Beckum

Son. Dienstag bis sauml. Donnerstag Das große Programm! Viggo Larsen in dem Schauspielspiel Argus der 10. Iren Andersen in Das Mädchen aus der Spinnehöhle

Wette Wund Tombill-Theater Colosseum

Heute und folgende Tage In den Katakomben der Hölle Ein verhängnisvoller Funke Der große Erfolg Wengerkas Ihre schöne Mädchen Wie zählt man seine Braut? Ein Speyer und Hermann Seidenreich in dem außerordentlichen Schauspiel Die Erbsengale

Bekanntmachung.

Milchkartenausgabe für die Kinder bis zu 6 Jahren. Die Ausgabe der neuen Milchkarten erfolgt für die Haushaltungen mit Ausnahme derjenigen, die bei der Magdeburger Molkerei in die Kundenliste eingetragen sind, in der Zeit von Mittwoch den 6. bis Freitag den 8. August 1919 ein- schließlich in nachbezeichneten Stellen:

- 1. Bachhofstr. 85, Eingang Schwarzhofstr., Berliner Str. 9 (Alter Fritz),
- 2. Dreieckstr. 28 (Eurnhülle),
- 3. Halberstädter Str. 56 (Goldener Löwe),
- 7a. Altdorfstr. 8 (Röhlers Restaurant),
- 7b. Wilhelm-Strabe-Str. 5 (Café Kaiser Wilhelm),
- 8. Lübecker Str. 21 (Bürgerhof),
- 9. Papenstr. 2 (Papenburg),
- 10. Mittelstr. 16/18 (Theater-Restaurant),
- 11. Thiemstr. 13 (Restaurant Zehle),
- 12. Halberstädter Str. 9 (Südbier),
- 13. Alt-Salbe 91 (Kaiserhalle),

Die Ausgabe der Milchkarten findet an allen drei Tagen in der Zeit von 8 1/2 bis 3 Uhr statt, und zwar für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A-H am Mittwoch, 6. August, I-R am Donnerstag, 7. August, S-Z am Freitag, 8. August.

Die Ausgabe der Milchkarten für sämtliche bei der Magdeburger Molkerei eingetragene Haushaltungen erfolgt im Geschäftszimmer der Magdeburger Molkerei, Spielgartenstraße 55, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr von Montag den 4. bis Sonnabend den 9. August einschließlich, und zwar für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A-E am Montag den 4. August, F-H am Dienstag den 5. August, I-L am Mittwoch den 6. August, M-P am Donnerstag den 7. August, R-S am Freitag den 8. August, T-Z am Sonnabend den 9. August.

Die Haushaltungen haben beim Empfang der Milchkarte die alte Milchkarte sowie eine Geburtsbescheinigung der vollmündigerversorgberechtigten Kinder und die Ausweiserte für Lebensmittelversorgung vorzulegen. Der Empfang der neuen Milchkarte ist durch Unterschrift zu bescheinigen. Eine nachträgliche Ausgabe der Milchkarte im Lebensmittelpunkt findet nicht statt. Die Karten müssen daher unbedingt in der angegebenen Zeit in den obenbezeichneten Ausgabestellen abgeholt werden.

Magdeburg, den 1. August 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 30. Juli 1919 über die Lebensmittelpunkte wird folgendes angeordnet: Auf Karte 12 der Kartostelle für Juli 1919 bis Januar 1920 können in der Zeit vom 5. bis 10. August 1919 2 Pfund Kartostellen entnommen werden.

Magdeburg, den 4. August 1919. Der Magistrat.

Einwohnerwehr Magdeburg
Abteilung 3 (Altstadt Mitte)
Am Mittwoch den 6. August cr., abends 8 1/2 Uhr, in der Vereinigung, Neuer Weg 108, **Versammlung.**
Anwesenheit mitbringen. Jeden Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr steht der Militärchiefsstand 8 der Abteilung zur Verfügung. Regere Beteiligung ist sehr erwünscht.

Versicherungs-Angestellte.

Mittwoch den 6. August 1919, abends 7 Uhr, im großen Saale von **Freddrichs Festsälen**

Oeffentl. Versammlung

- Tagesordnung:
1. Der Reichstarif und die Angestellten der Provisions-Generalagenturen. Referent: Kollege Schmittke.
 2. Der Reichstarif und die Außenbeamten. Referent: Kollege Deisinger.
 3. Diskussion. (Wie kann der Reichstarif verbessert werden?) Referent: Kollege Ziegfeld.
- Erscheint ohne Ausnahme zu dieser wichtigen Tagung!
- Die Einberufer:**
Verband der deutschen Versicherungsbeamten, u. V. Zentralverband der Handlungsgehilfen. Verband der Bureauangestellten Deutschlands.

Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Magdeburg.

Geschäftsstelle: Johanniskirchhof 1e. Geöffnet nur 4 bis 6 Uhr nachmittags, außer Sonntags. Fernsprecher 7719.

Bezirksversammlungen

- aller Sektionen finden statt:
- Am Dienstag den 5. August, abends 7 1/2 Uhr: **Altstadt Süd** im „Diamantbräu“, Berliner Str. Budan in der „Solia“, Dorothienstraße. **Friedrichstadt** in „Stadt Leipzig“, Cracauer Str. **Lemsdorf** im „Schmidtschen Lokal“.
 - Am Mittwoch den 6. August, abends 7 1/2 Uhr: **Altstadt Nord** in Kortes Bierhallen, Margaretenstr. **Sudenburg** im „Gisteller“, Halberstädter Straße. **Fermersleben** im „Stillerischen Lokal“.
 - Am Freitag den 8. August, abends 7 1/2 Uhr: **Wilhelmstadt** im „Kaiser Wilhelm“, Wilhelm-Strabe-Straße. **Alte Neustadt** in der „Arau“, Kolbenstraße. **Neue Neustadt** im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz.
 - Am Sonnabend den 9. August, abends 8 Uhr: **Südost** im Lokal des Herrn Hinburg.
- In sämtlichen Versammlungen wird Bericht erstattet vom Sonntag in Rudenburg. Nach jeder sonstige wichtige Punkte auf der Tagesordnung, so daß alle Mitglieder unbedingt erscheinen müssen.
- Wichtig. Kriegshinterbliebenen! Räumt zur Nachzahlung am Sonntag den 10. August.**
- Ältere Bekanntheitsanzeigen erfolgen in den Bezirksversammlungen heute in der nächsten Woche in den Tageszettungen.
- 2719 Der Vorstand. B. Röber.

Deutscher Bauarbeiter - Verband u. Zentralverband der Zimmerer.

Bau- und Blöbdelegierte!
Gemeinschaftliche Sitzung aller Bau- u. Platzdelegierten am Mittwoch den 6. August, abends 5 Uhr, im „Diamantbräu“, Berliner Straße Nr. 14.
Die Kollegen haben dafür zu sorgen, daß ihre Arbeitsstellen bestmöglich vertreten sind. Sehr wichtige Fragen sollen besprochen und erledigt werden.
Die Vorstände.
161/2 Frick Bahn. Robert Rogge.

Vereinigung der Hilfsangestellten des Magistrats der Stadt Magdeburg (E. V.)

Dienstag den 5. August 1919, abends pünktlich 7 1/2 Uhr **Außerordentliche Generalversammlung**
12. Vollziehung
in der Aula der Leibeserziehung, Eingang Breitenweg.
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Barleben. Barleben.

Dienstag den 5. August, abends um 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus **Große öffentl. Versammlung.**
Tages-Ordnung: 2718
Zweck und Ziele der Einwohnerwehr und Gründung derselben. Referent: Genosse Neßler.
Wir bitten die männlichen Einwohner von Barleben ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, in dieser Versammlung zu erscheinen, da es im Interesse sämtlicher Gemeindeglieder liegt. **Der Arbeiterrat.**

Schuhcreme
in schwarz und braun
nur erstklassige Marken wie „Immalin“ — „Kavalier“ — „Urbini“ usw. empfiehlt in tadelloser frischer Ware zu sehr billigen Preisen
Meyer Michaelis, Magdeburg
Große Marktstraße 16
Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gartenfeuerwerk

Papierlaternen, Wachsfaßeln usw. in größter Auswahl.
Bernhard Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14.

Hornfais
und Hornfais befestigt von vollkommen schmerzlos mit Kautschuk. Festendlich bewährt. Auktor ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis Mk. 1,50. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Frauenhaar
die kleinsten Posten und alle Haararbeiten laufen zu den günstigsten Preisen
Arno Lenk, Blücherstrasse 1
Amtliche Hauptammestelle. 2577

Rosellin u. Lina
vermehrt radikal **Lina** 3fach stark geruchlos
Stärke 25 Mark, nur für Kar ausreichend. In Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreiben man an die Firma Rosellin, Hannover.

Vandoum- oder Harmonikspieler gesucht
Redung: Kenjädter Straße Nr. 24 (Kaffeehaus).

herzlichsten Dank.
Ernst Salowski und Frau
Charlotte geb. Fähr.

Zahn-Atelier
Alex Friedländer
Breitenweg 103, gegenüber dem Zentraltheater 24-25
Sprechstunden vormittags 9 bis 1, nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Statt Karten.
Für die herrliche Teilnahme und überaus reichen Kranzpenden bei dem Beizung unserer teuren Entschlafenen, des Bildhauers **Albert Patschan**
Witt, im Neujahr-Regt. Nr. 4 jagten wir hiermit allen Bewohnden, Freunden u. Bekannten unsere herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Oberster Regt für die trostreichen Worte in der Kapelle u. am Grabe.
In tiefem Schmerz
Die trauernd Hinterbliebenen.

Zurückkehrt
Zahnarzt Rendix

Herren-Damen-Kinder-Lederstiefel
sind eingetroffen.
Verkauf gegen Bedarfschein zu den eingestempelten amtlichen Verkaufspreisen.
Versand nach außerhalb gegen Einsendung des Bedarfscheins unter Nachnahme.
Schuhhaus COORS
Halberstädter Strasse 116. 2664

Zeltbahnstücke
zur Verarbeitung von Regenmänteln, Schürzen und Arbeitsanzügen neu eingetroffen. 217
Rudolf Fab, Magdeburg-Wilhelmstadt, Gartenbergstr. 2 (a. Körnerpl.).
Ab Montag den 11. August befindet sich mein Luchlager Bismarckstraße 48, I, in Firma **Otto G. Müller & Co. Fernsprecher 6044.**

la. Pfefferminz
a Str. 6 Mt., Pl. mit 1/2, offeriert **Herm. Planze,**
Gr. Diebhorfer Straße 36, I, Eingang Steintor Straße. 2694

Verboten gewesen!
Das Geheimnis des Berliner Hofes. Aufschluß über **Kaiser Wilhelm 2.**
Ottav. 312 S. Umfang 6 Mt. Ein Günstling des Kaisers. Enthüllungen d. 3. Flucht des Kaisers. 297
Ottav. 240 S. Umfang 3.75 Mt. Neuheiten ersten Ranges. Frei gegen Nachnahme.
Otto & Co., Berlin-Lichterfelde.

Verboten gewesen!
Das Geheimnis des Berliner Hofes. Aufschluß über **Kaiser Wilhelm 2.**
Ottav. 312 S. Umfang 6 Mt. Ein Günstling des Kaisers. Enthüllungen d. 3. Flucht des Kaisers. 297
Ottav. 240 S. Umfang 3.75 Mt. Neuheiten ersten Ranges. Frei gegen Nachnahme.
Otto & Co., Berlin-Lichterfelde.

Arbeitsmarkt
Reffelschmiede
(Stemmer) finden bei guten Lohn dauernde Beschäftigung. **Metallwerke vorm. J. Aders, A.-G. Magdeburg-Neustadt. A. 93**

Schuhmacher
Herrn- und Damenrad
gut erh. mit Gummi bill. zu verl. **Schradler, Umfassungstr. 51. 208**

30M tgl. Verdienst.
Nebenerwerb. Prospekt gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig 120.

Die Wahrheit!
Natur-Alttaufnahmen
wie Sie solche schon lange suchen!
Grosformat
6 Stück Mt. 5.00 (Nachnahme)
Franz Haaschkel, Wittenberge,
Bezirk Potsdam, Lessingstr. 7.

Katze
jung, bis 1 Jahr alt, zu kaufen
gehört **Gasthaus Alte Rose,**
Schwertfegerstraße 22. 230

Foxyterrier
jung, bis 1 Jahr alt, zu kaufen
gehört **Gasthaus Alte Rose,**
Schwertfegerstraße 22. 230

Ein Transport Ferkel u. Polke
nebst gr. ausgem. Gänsef. emgetr.
in fl. weiswert z. Verkauf bei
Fritz Roseburg, Gr. Otters-
leben, Gr. Schulstr. 5. 229

Man veröffentliche nicht im Kauf die
elektro-galvan Heilbehandlung
Vibrot-Mass., Heißl., Licht, beste Spez. Krümmern. Einz. bewährt bei all. normom. Krankheiten. Heilerfolge u. Dankschreiben stehen zur Verfügung. **Behandlung aus d. Hause.**
H. Häbner, Sandstraße 9,
Hüll. gepr. Fernspr. 3114. Sprechst. 9-1 u. 3-6. Auskunft kostenfrei. (9636)

Centralverband der Maschinisten u. Heizer.
Jahresheft Magdeburg.

Wili Hilliger
37 Jahre alt. Der Schwere Verlust der Angehörigen bezieht mich mit. Ein ehrentreues Andenken werden mir ihm stets bewahren. 2696
Die Ortspfleger.

Cassels
homöopath. Praxis.
Breitenweg 209.
Halleische Hauptpost 9 h. 1. 3 h. 8. Ent. 9 h. 1.
Kart. Untersuchung.

Trauerhüte
Schwarze Stoffe, Seide, fertige Blusen, Röcke, Handschuhe, Strümpfe, Schleier etc. 2555 in reicher Auswahl
Rudolf Broetje
Jakobsstraße, Ecke Peterstraße.
Filialen: Buckau, Neustadt, Sudenburg.

